

Zeitschrift: Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft
Herausgeber: Pro Senectute Basel-Stadt
Band: - (2022)
Heft: 3: Klima

Artikel: "Und nun zum Wetter..."
Autor: Thiriet, Roger
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1036836>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Und nun zum Wetter...»

Text Roger Thiriet

Das Coronavirus und der Krieg in der Ukraine haben es zwar zeitweise von der Spitze der Small-talk-Themenliste verdrängt. Aber über kurz oder lang wird es dorthin zurückkehren: das Wetter. Schliesslich betrifft es uns alle, wenn auch nicht mehr so direkt wie damals, als wir noch Bauern und Winzerinnen und in diesen Jobs vom Wettergott und seinen Launen abhängig waren. Trotzdem hat die Meteorologie als uns alle verbindendes Thema auch im 21. Jahrhundert nichts an Bedeutung eingebüßt, im Gegenteil. Als ich noch ein Beromünster-Kind war und im Landessender nach dem «Zeitzeichen des Observatoriums Neuenburg» dreimal täglich in staatstragendem Ton die «Nachrichten der Schweizerischen Depeschenagentur» verlesen wurden, lautete die abschliessende «Wetterprognose der Meteorologischen Zentralanstalt» in der Regel kurz und knapp: «Alpennordseite, Nord- und Mittelbünden: bewölkt bis bedeckt mit sonnigen Abschnitten, zeitweise Regenschauer. Alpensüdseite und Engadin: sonnig». Mit der Zeit wurde das Bulletin aufgrund des unersättlichen Informationshungriges der Bevölkerung um eine Temperaturangabe erweitert.

Der Laichzyklus der Gelbauchunke

Heute decken Hunderte von Radio- und Fernsehsendern gefühlte zwanzig Prozent ihrer Programme mit Wetterprognosen ab. Zu den Meteo-Updates nach jedem der mittlerweile halbstündlichen News-Bulletins kommen täglich mindestens drei ausgedehnte, sogenannte Moderationsgespräche mit Expertinnen und Fachleuten staatlicher oder privater Wetterdienste. Die Wortgewandtheit der heutigen Wetterfrösche ist oft um einiges bescheidener als ihr Fachwissen. Und wer die Meteo-Show auf dem Dach des Schweizer Fernsehens im Leutschenbach um Hintergrundinformationen über die

Auswirkung von Zirruswolken auf den Laichzyklus der Gelbauchunke bereichern darf, geniesst hierzulande den Status eines Cervelatpromis und ziert regelmässig die Titelseite der «Glückspost».

Aber nicht nur Radio und Fernsehen haben zu dieser meteorologischen Aufrüstung beigetragen. Massive Konkurrenz erwächst den traditionellen Medien vonseiten der zahllosen Apps, die Smartphones und andere elektronische Geräte ohne Rücksicht auf fixe Sendezeiten mit Wetterinfos beliefern. Diese Tools zeigen nicht nur die kurzfristigen Prognosen für den aktuellen und die nächsten fünf Tage mit Sonnenscheindauer, Regenmenge und Windstärke im Minutenrhythmus an. Sie machen wahlweise auch Vorhersagen für die nächsten 14, 21 oder 28 Tage in Ramlinsburg, Palermo oder Ouagadougou. Dass diese Langfristprognosen in der Regel nicht zuverlässiger sind als die Ameisenhaufenorakel der Muotathaler Wetterfrösche, blenden die User und Nutzerinnen solcher Apps gerne aus. Im festen Glauben an die heiteren Prophezeiungen von Thomas Bucheli, Peter Wick, Jörg Kachelmann und anderen Witterungsfluencern laden sie zum Grillfest an einem Abend der folgenden Woche, für den ihre Apps im Gundeldingerquartier leichte Bewölkung, Windstille, 22 Grad Celsius und eine Regenwahrscheinlichkeit von null Prozent erwarten.

Dolomiten-Massiv in der App

Und vergleichen dann an jenem Abend im strömenden Regen in Plastikpelerinen und unter umgestülpten Regenschirmen fröstelnd ihre Meteo-Apps, deren Grafik doch tatsächlich in letzter Minute Regenstrichlein in Form des Dolomiten-Massivs aufgebaut und die Windstärke von 8 auf 36 korrigiert hat. ■

